

Wahl der Angriffszeit

Autor(en): **Waibel, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **118 (1952)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-23725>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

3. *Einsatzreserven*, welche den Kampf dort führen, wo Horch- und Beobachtungsposten nicht ausreichen.

4. Erfahrungen bestätigen, daß es schwer hält, das Ein- und Durchsickern zu verhindern. Liegt eine Infiltration vor, wird sich der Gegner irgendwo besammeln, um von dort aus seine Aktion durchzuführen. Wenn diese Besammlung gestört werden kann, ist der Erfolg der Infiltration in Frage gestellt. Es handelt sich somit darum, den Besammlungsort festzustellen. Das kann dadurch erreicht werden, daß man die infiltrierenden Truppen auf ihrem Weg verfolgt. Nach der Feststellung des Besammlungsortes kommt es darauf an, unverzüglich genügend Kräfte nachzuziehen, um den infiltrierten Gegner zu überfallen und zu vernichten. Nur durch Bereitstellen beweglicher Detachemente ist ein endgültiger Abwehrerfolg gegen Infiltration gewährleistet.

Wahl der Angriffszeit

Von Oberst Max Waibel

Bekanntlich gibt es mehrere Gebiete, auf welchen im Angriff die Überraschung als entscheidende Voraussetzung für den Erfolg gesucht wird: Überraschung durch die Wahl des Angriffsverfahrens, der Angriffsrichtung, der Angriffsmittel und des Zeitpunktes für den Beginn. Während auf den ersten drei Gebieten die militärischen Führer meist geschickt zu variieren verstehen und den Gegner überraschen, läßt sich unschwer feststellen, daß bei der Wahl des Zeitpunktes für den Angriffsbeginn, insbesondere für die Festsetzung der «H-Zeit», eine auffallende Schematik vorherrscht.

Im ersten Weltkriege war es fast zur eisernen Regel geworden, daß man in der Morgendämmerung angriff und daß diese Zeitspanne als die kritische Periode des Tages galt, während welcher die Fronttruppe in höchster Bereitschaft lag. Blieb in der Morgendämmerung der feindliche Angriff aus, dann hatte man in der Regel Ruhe bis zum Abend. Auch noch im zweiten Weltkriege wurde ausgiebig von schematischen Angriffen in der Morgendämmerung Gebrauch gemacht.

Im Feldzug in Korea wechselten die Amerikaner anscheinend von der beliebten Morgenstunde auf einen späteren Zeitpunkt. In einem chinesischen Nachrichtenbulletin, welches den US.-Truppen in die Hände gefallen war, konnten die Amerikaner nachlesen, daß sie in der Regel schematisch zwischen 8 und 9 Uhr vormittags anzugreifen pflegten und überdies nach einem stereotypen Angriffsverfahren!

Solche Vorhaltungen durch den Feind sind mehr als nur ärgerlich und

es ist deshalb verständlich, daß sich ein Taktiklehrer der amerikanischen Generalstabsschule, Oberstlt. William R. Shanahan in der «Military Review» unter dem Titel «H-Uhr wird noch befohlen» mit dem Problem der Wahl des Zeitpunktes für den Angriffsbeginn auseinandersetzt.

Neben der Abklärung der Fragen, *wo* und *wie* angegriffen werden soll, müsse unbedingt auch dem *wann* viel mehr Sorgfalt und Aufmerksamkeit gewidmet werden als bisher. Wohl sind diese Begriffe «wo», «wie» und «wann» eng verflochten und müssen meist gemeinsam in die Überlegungen des Führers einbezogen werden. Aber darüber hinaus haften der Frage nach dem Zeitpunkte doch noch einige Besonderheiten an, die nicht übersehen werden dürfen. Hierzu gehören als wichtigstes die Sichertverhältnisse, aber auch das Maß der Abhängigkeit der Infanterie von der eigenen Flieger- und Artillerieunterstützung, die vorhandene Zeit für Erkundung und anderes mehr.

Die *Sichtverhältnisse*, welche maßgebend vom Sonnenstand und der Witterung beeinflußt werden, sind während der beiden täglichen Dämmerungsperioden den schnellsten Änderungen unterworfen. Oberstlt. Shanahan zieht für seine Ausführungen die 3 Zwielichtperioden herbei, welche in den Sonnenstandstabellen des US.-Marine-Observatoriums aufgeführt sind. In diesen Tabellen wird unterschieden:

1. astronomisches Zwielicht: zwischen 18–12⁰ Sonnenstand unter Horizont
2. nautisches Zwielicht: zwischen 12– 6⁰ Sonnenstand unter Horizont
3. normales Zwielicht: zwischen 6– 0⁰ Sonnenstand unter Horizont

Für den militärischen Gebrauch kommen nur die beiden letzten Zwielichter in Frage, weil beim astronomischen praktisch noch keine Helligkeit wahrnehmbar ist.

Das nautische Zwielicht variiert auf unseren Breitengraden zwischen zirka 35 und 50 Minuten Dauer je nach Jahreszeit. Zu Beginn des nautischen Zwielichtes ist in der Regel schon genügend Sicht vorhanden, um den Infanteristen das Aufrechterhalten der Fühlung unter einander zu erleichtern und auch das Herangehen an den Feind zu gestatten, ohne von diesem beobachtet werden zu können. In der Mitte der nautischen Zwielichtperiode kann in der Regel bereits mit dem Einschießen der Minenwerfer und Artillerie auf nahe Ziele begonnen werden. Wetterbedingungen und Geländebeziehungen können eine Verschiebung der Zeiten erzwingen.

Eine Infanterie, welche auf starke Luft- und Artilleriemitwirkung rechnen kann, wird bestrebt sein, bei Tageslicht anzugreifen, um die wuchtigen Unterstützungswaffen voll zur Geltung zu bringen. Wer aber nicht auf solche Mittel zählen kann, ist darauf angewiesen, sich im Schutze der Dunkelheit oder schlechten Wetters auf den Feind zu werfen. Nicht immer

liegen aber die Karten so eindeutig. Auch ein mächtiger Angreifer kann gezwungen sein – z. B. gegen einen stark eingerichteten Verteidiger – im Schutze der Dunkelheit anzugreifen, um allzugroße Verluste zu vermeiden.

Aus den verschiedenen gegebenen Möglichkeiten, welche der Feind besitzt, kann ein entscheidender Faktor für die Bestimmung der Angriffsstunde erwachsen. Wenn Anzeichen für Rückzugsabsichten vorliegen, muß der Angriffsbeginn bald nach Nachteinbruch erfolgen, um den Feind beim Absetzen zu treffen. Gegen Ende der Nacht würde der Angriff nur noch auf die letzten Nachhuten stoßen.

Andererseits kann es aber auch angezeigt sein, z. B. bei einem Stoß in die Flanke, mit dem Beginn des entscheidenden Stoßes abzuwarten, bis namhafte feindliche Kräfte gefaßt und vernichtet werden können.

1. Angriffsbeginn in der Morgendämmerung

Wählen wir die Morgendämmerung als Angriffszeit, dann haben wir zwei große Vorteile: Für die Vorbereitungen verfügt man über eine maximale Zeit ohne oder nur mit ungenügender feindlicher Beobachtungsmöglichkeit. Ferner steht uns der ganze anschließende Tag bis zur Abenddämmerung zur Ausbeutung des Erfolges zur Verfügung.

Demgegenüber steht als Nachteil, daß der Feind in der Morgendämmerung immer besonders wachsam ist und zu diesem Zeitpunkte am ehesten einen Angriff erwartet. Deshalb empfiehlt es sich, den Angriffsbeginn schon in die Periode des nautischen Zwielfichtes zu legen, weil dann, im Falle einer frühzeitigen Entdeckung der Aktion durch den Feind, dessen Feuer noch nicht so wirksam sein kann wie bei vollem Tageslicht. Aber auch ohne vorzeitige Entdeckung der Aktion droht immer eine Klippe. Die Zeiten bis zum Erreichen der ersten Angriffsziele müssen large berechnet sein, damit nicht der anbrechende Tag die Truppe im freien Gelände vor den Zielen liegend, im beobachteten feindlichen Feuer überrascht.

2. Angriffsbeginn bei Tageslicht

Oft werden die Vormittagsstunden für den Angriffsbeginn bevorzugt, um noch möglichst viel Tageslicht für die Fortsetzung der Aktion verfügbar zu haben. Die Notwendigkeit einer wirksamen Artillervorbereitung ergibt einen weiteren Grund für die Verlegung des Angriffsbeginns in die mittleren Vormittagsstunden. In den Nachmittagsstunden anzugreifen kann sich empfehlen, wenn es sich nur um eine begrenzte Aktion handelt oder um die Gewinnung einer Ausgangsstellung für einen Nachtangriff.

Der Hauptnachteil des Angriffsbeginns bei Tageslicht liegt im Umstande, daß die Überraschung kaum gewahrt werden kann und sogar mit feindlichen Gegenaktionen vor dem eigenen Antreten gerechnet werden muß. Sturmtruppen oder Reserven, welche in der Dunkelheit unbemerkt herangebracht werden konnten, laufen während der Tagesstunden Gefahr, in gezieltes feindliches Feuer zu geraten, bevor der Infanterieangriff beginnt.

Wer aber über starke Luftstreitkräfte und Artillerie verfügt, vermag diese Gefahr zu vermindern und wird ein wuchtiges, mehrstündiges Vorbereitungsfeuer bei Tage dem Infanterieangriff vorausgehen lassen, selbst auf das Risiko hin, das Überraschungsmoment teilweise oder völlig einzubüßen.

3. Angriffsbeginn in der Nacht

Oberstlt. Shanahan definiert die Zwecke von Nachtangriffen wie folgt:

- Abschließen oder Ausbeuten eines Erfolges, um den Feind unter andauerndem Druck zu halten.
- Erobern eines wichtigen Geländeobjektes, meist mit Blick auf eine Fortsetzung des Angriffes bei Tageslicht.
- Vermeiden schwerer Verluste.
- Maximale Ausnützung der Überraschung.

Als ideale Voraussetzungen sind dabei wünschenswert:

- Frische, gut geschulte Truppen.
- Offenes Angriffsgelände.
- Begrenztes, gut erkennbares Angriffsziel.

In bezug auf den Angriffsbeginn sind zwei Fälle zu unterscheiden. Angriffe in den *ersten* Nachtstunden sind angezeigt, wenn es sich darum handelt, den Feind unter Druck zu halten, ihn am Organisieren einer Abwehrstellung zu hindern oder aber ihn beim Absetzen zu treffen. Ebenso kann es sich empfehlen, bald nach Nachteinbruch anzugreifen, wenn ein feindlicher Nachtangriff droht.

Die *letzten* Nachtstunden werden vor allem dann gewählt, wenn es sich darum handelt, Objekte zu besetzen, von denen aus bei Tag weiter angegriffen werden soll. Aber auch Handstrieche auf stark befestigte Stellungen können nachts weniger kostspielig sein als bei Tage.

Mit der Verbesserung der technischen Beleuchtungsmittel, der Infra- und Radargeräte, stellen sich dem Angreifer und Verteidiger nachts neue Probleme. Infrastrahlen und Radarwellen können beiden nützen und schaden.